

Wortähnlichkeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **40 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von jenseits der Saane zum Vorbild nehmen. Wir sagen Münster, Delsberg, Pruntrut, St. Immer, Neuenstadt, Magglingen und Leubringen, genauso gut wie Neuenburg, Genf, Sitten oder Siders.“ Diesen maßvollen Forderungen wird man überall beipflichten können. (Übrigens: Warum nicht Pfauen, Gurwolf usw. da, wo man diese deutschen Namen noch kennt?) Weitere Zugeständnisse an den „Zeitgeist“ sollten wir jedenfalls nicht mehr machen. Noch vor einem Menschenalter sprach man von Iferten; heute wissen längst nicht mehr alle, daß damit Yverdon gemeint ist. *Hans Sommer*

Wortähnlichkeit

Das Etikett und die Etikette

„Bankette nicht befahren!“ liest man etwa an Straßenrändern und fragt sich, weshalb das „Festessen“ (was doch Bankett bedeutet) nicht befahren werden darf und wo denn hier ein Eßgelage stattfindet.

Man ist dem Irrtum verfallen, „Bankett“ und „Bankette“ einander gleichzusetzen. Es gilt zu unterscheiden zwischen „dem Bankett“ (einem Neutrum) und „der Bankette“ (einem Femininum). Verschieden ist auch die Mehrzahl: „die Bankette“ sind Festgelage, „die Banketten“ sind Straßenränder. Beide gehen natürlich auf denselben Ursprung zurück, unser deutsches Wort *Bank*, das auf dem Umweg über das Italienische als „banchetto“ und das Französische als „Banquette“ zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu uns zurückgekommen ist. Ihr Sinn war „ein Gelage an langen Bänken“. Im Französischen verwendete man die „Banquette“ auch für einen etwas erhöhten Randstreifen an Autostraßen. Dafür wird im Deutschen oft auch „das Bankett“ gesagt. Es wäre aber besser, sie säuberlich auseinanderzuhalten.

Eine ähnliche Verwechslung ist bei den beiden so ähnlichen Wörtern „die Etikette“ und „das Etikett“ festzustellen. Jenes ist nach allgemeinem deutschen Sprachgebrauch *die Gesamtheit der gesellschaftlichen Umgangsformen*, die weiland der Freiherr von Knigge zusammengefaßt und uns als Leitfaden für gutes Betragen hinterlassen hat. „Das Etikett“ bedeutet ein *Schriftschildchen*, eine Anschrift auf Flaschen, Packungen und Gegenständen. Nur in der deutschen Schweiz braucht man die erste Wortform vielfach sowohl für das eine als auch für das andere. Erst in neuester Zeit kann man feststellen, daß „das Etikett“ für das Schriftschildchen auch bei uns Fuß faßt. Das ist gut so. Man gewöhnt sich an die Unterscheidung der beiden Formen nach den damit gemeinten Inhalten.

Es kommt jedem Sprachbenützer und allen Lesern zustatten, wenn solche Unterschiede sorgsam beachtet werden. Dann werden Verwechslungen von ähnlich lautenden Begriffen nicht mehr vorkommen, von Kollision (Zusammenstoß) und Kollusion (geheimes Einverständnis), kündigen (entlassen) und künden (mitteilen), Anlaß (Grund, Ursache) und Veranstaltung (Fest, Konferenz), bezeigen (erweisen) und bezeugen (Zeugnis ablegen), Zahl (bestimmte Menge) und Ziffer (Schriftzeichen), Referenz (Empfehlung) und Reverenz (Ehrerbietung) und dem doch so gegensätzlichen scheinbar (nur dem Scheine nach) und anscheinend (vermutlich) — so hoffen wir wenigstens.

David